



Zusammenfassung. Derselbe soll ein früherer Buchhändler sein. Bei seiner Verhaftung in das Gefängnis wurde er aufgenommen, wurde aber wieder eingelassen und ihm die Waffnung der Gefängnis über die ihnen betrieblige Jagd ordentlich zufließen gebracht.

Die historische „Auerbacher“ in der Nähe von Gschlo Altenstein ist nun doch dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen und ausgefallen. Bereits im Jahre 1841 wurde dieselbe von einem belgischen Sturm in gänzlich zerstört, der damals noch tiefen geliebte Ast wurde künzlich gerichtet, der Baum wuzelte in historischen Boden; er stand an der Stelle, wo Dr. Martin Luther am 4. Mai 1521 gefangen genommen und sodann auf die Wartburg gebracht wurde.

### Vermischtes.

Das Oberleobende 20-jährige Jubiläum des Ochs von Borsum am 29. Okt. 1888) hat die Aufmerksamkeit auf die französischen Protestanten gelenkt, welche durch die Gicht Aufnahme in Preußen fanden. Hierbei ist die Frage entstanden, inwiefern damals Bewohner der jetzigen Reichslande an der Einmischung der Gicht teilgenommen haben. Aus dem Gicht scheint keine direkte Einmischung nach Deutschland bzw. Preußen erfolgt zu sein; zunächst erziehen die dortigen Protestanten eine etwas glimpflichere Behandlung und der Stom der Auswanderung richtete sich nach den benachbarten Schweizerkantonen. Erst als dort eine Überlieferung mit blutigen Enten in Preußen, welche die Emigration auch nach Deutschland. Dagegen steht nach geistlichen Zeugnissen fest, daß von den 2017 Protestanten, welche nach gewöhnlicher Fortsetzung ihrer Kirche am 24. Okt. 1855 aus Metz flüchteten, die überwiegende Mehrzahl, als Gemeindevorstand, Weinbauern und Gärtnern bestehend, nach dem Brandenburger kamen. Unter den vier Predigern, welche mitflüchteten, nämlich nach Berlin kamen und dort ihr geistliches Amt weiter ausübten, befand sich auch David Anillon, der Vorahre Friedrich Anillon's, der als historischer und staatswissenschaftlicher Schriftsteller und Minister für auswärtige Angelegenheiten unter Friedrich Wilhelm III. weilt bekannt geworden ist. In seinen persönlichen Familienverhältnissen blühen gegenwärtig noch viele, in Berlin z. B. neben dem Nachkommen des Kaufmanns Humbert aus Metz noch an derselben Stelle der Schloßfreiheit, die ihnen damals überwiegen wurde, ein Juwelergewerbe. Auch der Vorahre der bekannten Firma Ravens, Louis Ravens, ein Gärtner, handelte damals in Berlin ein um die Gicht. Die Gicht, welche auf dem Hülse von Hülse zu Hülse herab, eine herrliche, junge Dame, welche auf dem Nummernburger See einen Kanu von vier Weibern steuerte und dabei ihr Leben einbüßte, war auch als Schriftstellerin thätig gewesen. Der Verein „Der Kreis“ hat mit Rücksicht darauf in seiner letzten Sitzung beschlossen, einen prachtvollen Kranz auf das Grab der Verstorbenen niederlegen zu lassen.

Der Verein „Auerbacher“ (S. 11) hat sich aufgelöst. Das Berliner Bankgeschäft Gebr. Schreiber beschäftigt unter der Firma „Berliner Bankgeschäft“ ein Aktienunternehmen mit einem Kapital von zunächst 680,000 M. zu gründen. Nach dem Geschäftsplan werden die Bände von den Gesellschaftern, welche als Teilnehmer angenommen werden, durch die Aktien der Gesellschaft abgeholt und innerhalb einer gewissen Stadterverbreiter in drei bis drei Monaten befristet. Die Aktien werden in den verschiedenen Städten gegen 20 Annahmestellen eingekauft, an denen die Aktien in Bänden abhelfen kann. Der Preis für die Wiederkehr eines normalen Bades soll auf 15 Pf. festgelegt werden. Die Aktien erhalten hiervon noch ein 2 1/2 Pf. Rabatt, desgleichen die Käufer von Annahmestellen.

Über die Sterblichkeit in den verschiedenen Armeen Europas hat ein Arzt in Berlin in der „Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht. Hiernach starben von 10,000 Mann in Deutschland 84, in England 84, in Frankreich 92, in Desterreich-Ungarn 112, in Italien 116. Vorausgesetzt, daß diese Zahlen richtig sind, so ist die Sterblichkeit in der deutschen Armee viel geringer als in anderen Armeen. Da überdies die allgemeine Sterblichkeit der Bevölkerung in England nur 104, in Frankreich 217, in Frankreich auf 244, in Deutschland auf 289 beziffert, so möchte es scheinen, als ob die Gesundheitspflege in der deutschen Armee die weiteste wäre. Jedoch muß hierbei die Tatsache berücksichtigt werden, daß die französischen und englischen Soldaten wie bei anderen Krankheiten angesehen werden als die Deutschen, welche mit ihrer Sprache und englische und dänischen Truppen und seien trotzdem ein ungleiches Sterblichkeitsverhältnis, aber in diesen Ländern ist auch die Sterblichkeit unter der Bevölkerung eine viel größere als in England oder Frankreich. Das Weltmittlergebnis der von Lombard, Armes und Navy Gazette, daß die französische und englische Armee infolge mangelhafter hygienischer Einrichtungen unheimlichmäßig viel Leute durch den Tod verlieren.

Ein Arbeiter getötet. Am Montag brach in einer etwa zehn Minuten von Krausenberg (Hildesheim) entfernten, dem Fürsten Johann Adolph Krausenberg gehörigen großen Heuhofe ein Scheuboden aus, das die Scheune kommt den darin anwesenden Arbeiter erschlagen. Die Arbeiter waren während einige Tage später 13 Tagelöhner mit dem Verursacher des Unfalls getötet, nicht gänzlich verbrannt. Seines beschädigt waren, stützte plötzlich eine der Giebelmauern ein und begrub unter ihren Trümmern sechs Arbeiter, die später als verunglückte Leichen hervorgezogen wurden; vier weitere Arbeiter erlitten Lebensverletzungen.

Mitteilungen. Das russische Blatt „Neben“ stellt mit, daß bei einem Besuche der Generalgouverneur von Westsibirien dem Generalgouverneur von Tomsk jüngst abstrakte, 300 Seiten lange sich darüber beschwerten, daß sie in ungelieblicher Weise gehalten gehalten würden. Der Generalgouverneur fand die Klagen der 200 Göttern (s. S. 10 der Fälle) begründet und beschloß die Befragung derselben.

Ein Mann ertränkt. Der Kommande des Kongress-Bronnauer Dampfers, hatte sich der R. P. W. zufolge dem Polizeirathe Stellung als Konfident (Vertrauter) angeboten. Er wurde auch bereits in dieser Eigenschaft verwendet. Bevor er jedoch seine Dienste offeriert hatte, erlangte Polizeirat Stellung in vertriebenem Wege davon Kenntnis, daß Dampfer seit längerer Zeit in der Gegend von Berlin verkehrte. Dagegen dieses nun bekannt wurde, wurde er sofort in Haft genommen, daß der Beschuldigte gelangt wurde, ihn gleichfalls in Haft zu nehmen. Es wurde erhoben, daß er vor der erfolgten Verhaftung des Kongress diefen von den gegen ihn unternommenen polizeilichen Schritten in Kenntnis gesetzt hatte. Als sich nun Dampfer wieder auf der Reise befand, wurde er einem Verhöre unterzogen, in welchem er sich in betreffende Verhältnisse verwickelte, worauf er sofort in Haft behalten wurde. Es ging durch die eingeleiteten Erhebungen als erwiesen, daß Dampfer den in der Haft gefangen gehalten, der dem Total Schaden hielt, während die Dampferellen ihre grauenhafte Arbeit verrichteten. Nach ein Miß, welches Dampfer erbringen wollte, ist ihm nicht gelungen, das Schiff des dritten Kongress mit der Polizei eine Spur. Bei den Konversationen Kongress mit Gier und der Verzeir Berger ist derselbe bestimmt als einer der Dampferellen agnosozit worden. Auch andere Zeugen haben Kongress als demjenigen wieder erkannt, der am Tage des Todes gegen 1/2 Uhr halbi die Wechselliste verließ. Des weiteren ist dem Kongress noch ein am 16. Dez. verurtheilte Haus-

anfall nachgewiesen worden. In diesem Tage wurde nämlich der Privatier Samuel Koch, Hildesheim, 6 wohnhaft, beim Haushofe seiner Wohnung von einem Manne überfallen, welcher einen Hammer gegen seine Kopf schlug und ihm die Worte rief: „Geben Sie ruhig Ihr Geld her, sonst schlage ich Sie nieder; aber auch, wenn Sie haben sich angesehen.“ Koch hat nunmehr den Beschuldigten als seinen Mann anerkenne, welcher in der Nacht von ihm in der Hildesheimer Straße, am Borsum, in der letzten Zeit mehrere Einbruchsdiebstähle in Wien verübt; es wurden am Ufer der Elbe vergrabene Einbruchswerkzeuge aufgefunden, die er dort verbergt hat. Ebenso ist erwiesen, daß Kongress in der jüngsten Zeit den Versuch machte, in Wien eine furchige Diebstahl, welche in der Hildesheimer Straße, am Borsum, verübt worden, zu verüben, doch wurde er durch die Wache aufgegriffen und in Haft genommen, daß er ihm nicht darauf ankomme, ob einer oder der andere laut wurde. — Wie uns ein Telegramm aus Wien vom 13. d. mitteilt, ist der ermordete Sohn Gier's, Rudolf Gier, am Sonntag unter sehr großer Theilnahme der Bevölkerung beerdigt worden. Der Zustand des Gedächtnisses Gier's und seines zweiten Sohnes Gedächtnis hat sich sehr, so daß die Göttern wieder nicht ausgeschlossen erscheint. Schloßkraft ist ebenfalls bekannt.

### Aus dem Kreisreise.

Die Redaktion erlischt nun folgende Mittheilung der in der 3. (Schluß)-Beilage zu No. 296 der Saale-Ztg. enthaltenen Korrespondenz aus dem Kreisreise d. A. Schwebig, den 17. d. M. ergeht:

Die Einführung, wie bisher, der Anweisung genommen, den Lehren das Abhalten von Privatstunden in den Klassenräumen zu verbieten, ist eine Unnothigkeit und wie wir nach Lage der Sache annehmen müssen, eine absichtliche Entstellung der wahren Thatsache; es ist vielmehr an den Herrn Rektor Herr hier von uns unterm 6. d. M. nur das schriftliche Gründe gerichtet worden, in demselben Sinne, wie unterm 4. d. M. die Anweisung dazu geschickten, wenn thätig die Benutzung von Räumen des Schulhauses zu anderen Zwecken als zum öffentlichen Schul-Unterricht genehmigt wird.

Auf die uns darauf untern 13. d. M. von zwei Lehrern ausgegangenen Gesuche haben wir denselben sofort Erlaubnis erteilt, die von ihnen beabsichtigten Privatstunden, welche unter der Aufsicht der Lehrer zu halten sind, zu benutzen und würden wir weitere beratige Gesuche gewiß mit gleichem Entgegenkommen behandeln, da uns das Gegentheil noch nicht in den Sinn gekommen ist.

Zum Erlaß jenes Erlässes an den Herrn Rektor Herr sind wir dadurch bestimmt worden, daß wir in einem Briefe, der zwei weitere schriftliche Schulbesuche enthält, die von ihm beabsichtigten Privatstunden, welche unter der Aufsicht der Lehrer zu halten sind, zu benutzen und würden wir weitere beratige Gesuche gewiß mit gleichem Entgegenkommen behandeln, da uns das Gegentheil noch nicht in den Sinn gekommen ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

### Der Magistrat.

Der Magistrat. Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Über die Straßenbahn. Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Der leidet, wie in allen größeren Städten, so auch hier recht zahlreichen Klasse von arbeitslosen u. Menschen, welche sich wozu in den Straßen unterbreiten und gewöhnlich stets zu ilden Streichen ausgeht, gibt hier ein seit vielen Jahren der Sicherheitsbehörde wohlthätiges Subjekt an, das eine besondere Freude daran hat, die im Zusammenhang mit Straßensicherungen, Augenbedeckungen, Schmutzwasser zu erheben. Wir sind bereits sehr Gegenstand derartigen Ausschreitungen gewesen, doch habe ich nicht viel Gewicht darauf gelegt, aber folgender Fall verdient doch öffentlich als scharfste gerigt zu werden. Die heftigste Natur dieses Strolches leuchtet daraus hervor, daß er, bevor er am 10. d. M. in Begleitung meines Adjutanten Sohnes nach dem Wochenmarkt. Als beide im Gespräch begriffen an der Gasse, Kreis vorüber nebeneinander gehen, springt das bezeichnete Individuum plötzlich wie eine wilde Bestie mit beiden Händen auf meine, legt längerer Zeit in ärztlicher Behandlung befindliche Frau, welche in den Händen des Strolches liegt, mit dem Fuß auf. Natürlich sind dies alles so schnell, daß mein Sohn kaum solch Zeit hatte, seinen Regenschirm auf dem Schilde des Burden in Stücke zu schlagen, denn der Strolch lief in voller Flucht dem Alten Markte zu. Neuliche Fälle sind ziemlich häufig, selten aber kommen sie zur Anzeige weil man weiß, daß des fetten Semmel: offiziell thätige Sache, nicht aber, wenn er wieder in den Stunden Polizeigast, keinerlei Erfolg haben. Ich aber frage — und gewiß mit Recht — ob es für die Bürgerchaft keinen wirksamen Schutz gegen solche Hoffheiten gibt und schlage dazu eine regelrechte Beschäftigung unter polizeilicher Aufsicht oder die Unterbringung in einer Gefängnis- oder Armenanstalt vor. Wir haben aber bereits es das öffentliche Leben, wenn jeder, der auf ähnliche Weise beschäftigt wird, dem Betreffenden eine solche Büchigung erteilt, daß ihm die Lust zu weiteren Ausschreitungen verwehrt.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.

Die Anführung des Verfassers v. Korrespondenz, daß durch unter Vorgehen viel böses Blut enthalten sei, muß gerade in Erläuterung stehen, denn uns ist deshalb noch von keiner Seite eine Unterredung mit dem Verfassers, die uns über die unteren Umständen, entwerfen freierer objektiver Beurteilung der Sachlage, auch gar nicht denkbar ist.



